

Sieben Monate Aufenthalt in Israel [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Zaugg, Lotti**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1969)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wandtellern usw. — Die gemütliche Freizeitstube ist vom Klubraum durch eine verschiebbare Wand getrennt. Sie steht vorläufig am Mittwoch, Samstag und Sonntag den Gehörlosen offen zum gemütlichen Plaudern, Spielen, Lesen, Kaffeetrinken und Fernsehen.

Im zweiten Stock befinden sich weiter: eine Dreizimmerwohnung für die Leitung des Wohnheims und zwei Personalzimmer mit Bad.

Lehrlinge und Schüler der Oberstufenschule im dritten Stock

Das Wohnheim für gehörlose Lehrlinge und Schüler der Oberstufenschule ist im obersten Stock eingerichtet. Es besteht aus 14 freundlichen Einzerräumen, je sieben auf einer Seite. Jedes Zimmer ist mit einer Wascheinrichtung (fliessendes kaltes und warmes Wasser wie in einem Hotel) ausgerüstet. Zwei durchgehende breite Balkone laden zum Morgenturnen in frischer Luft

ein. Die Aussicht auf die Umgebung ist wunderbar. — Der grosse und gemütliche Essraum dient zugleich als Wohnraum, wo Jugendliche gemeinsam ihre Freizeit verbringen können. — Beim Anblick der praktisch und modern eingerichteten Küche auf dem gleichen Boden könnte manche Hausfrau beinahe neidisch werden.

Tief unten im Keller

befinden sich Luftschutzräume. Hoffentlich müssen sie nie benützt werden. Auch für eine Waschküche, die Heizung und vier Garagen ist dort Raum geschaffen worden. Autobesitzende Besucher und Benützer des Gehörlosenzentrums müssen keine Parkplatzsorgen haben. Denn im Hofraum auf der Hinterseite des Gebäudes können 11 Wagen parkiert werden.

Damit haben wir den Rundgang durch das neue Haus beendet. Die Zürcher sind zu ihrem neugeschaffenen Gehörlosenzentrum zu beglückwünschen.

Ro.

Sieben Monate Aufenthalt in Israel

(Fortsetzung und Schluss)

Ausflüge in Israel

Eines Morgens fuhren wir bei strahlendem Wetter mit dem Bus vom Kibbuz weg in Richtung Süden. Wir wollten ans Rote Meer. An der Kreuzung in Ramla versuchten wir zum erstenmal unser Glück mit Autostopp. Dies ist in Israel sehr gebräuchlich und nicht gefährlich. Auf diese Weise erreichten wir den Ort Beer-Sheva. Dort war für uns der Markt der Araber sehr interessant. Es hat unzählige Marktstände mit Gemüse, Gewürzen, Nüssen, Früchten, Kernen, Hühnern, Eiern, Kupferwaren, Tontrommeln, Tüchern, Kleidern und Schuhen. Dazwischen schreiten stolze Beduinen durch die Gassen. Sie tragen lange Röcke und Mäntel und die wehende weisse arabische Kopfbedeckung mit einem schwarzen Ring, genannt «Kavia». Auch entdeckt man schöne Beduinenfrauen in farbigen Gewändern, die ihr geschmücktes Gesicht verschleiern. Am Mittag lockte es uns an

den Strand. Hier wurde eine Art Brot feilgeboten, das mit Reis und stark gewürztem Gemüse gefüllt ist. Es heisst «Falafel».

Wir besuchten auch den Brunnen Abrahams, den man aus der biblischen Geschichte kennt. Schon damals zogen die Beduinen mit ihren Kamelen und Zelten durch die Wüste und kamen nicht anders auf den Markt als heute. Es gibt auch einzelne Stämme, die sich nun sesshaft machen und richtige Landwirtschaft betreiben. Sie werden von der Regierung in ihren Bestrebungen unterstützt. Wir besuchten auch das Museum, das in einer ehemaligen Moschee untergebracht ist, und stiegen auf das Minarett. Von der Zinne ruft der Muezzin die gläubigen Mohammedaner zum Gebet. Wir blickten über die Stadt und die Wüste. Beer-Sheva ist keine besonders schöne Stadt, sehr modern, denn sie hat sich schnell entwickelt. Die ganze Umgebung war verhältnismässig grün, weil es

im Winter viel geregnet hatte. Von der Jordanquelle und dem See Genezareth sind schon Wasserleitungen gelegt bis Beer-Sheva. Es gibt nicht viel Trinkwasser in Israel und es wurde schon mit der Entsalzung von Meerwasser begonnen.

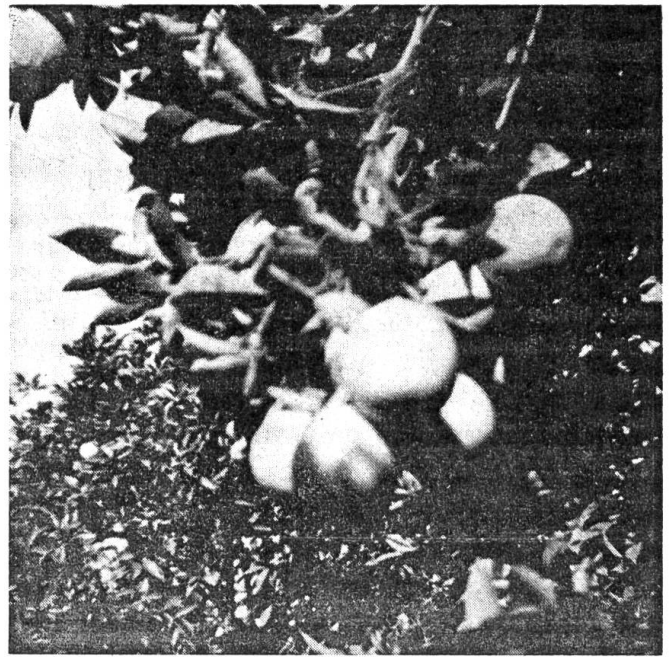
Am andern Tag erreichten wir Ashkalon. Ashkalon ist bekannt für seinen herrlichen Badestrand. Hier hatten die Philister ihren Hafen. Später war es eine römische Stadt. Wir konnten die Ruinen und Mosaiküberreste im dortigen Nationalpark besichtigen. Von einem Hügel genossen wir die Aussicht über die mit Steppengras und gelbem Ginster bewachsenen Sandhügel und den schönen Meeresstrand. — Weiter führte uns die Reise durch Gaza bis nach Eilat am Roten Meer. Durch das klare Wasser sieht man wunderschöne Korallen. In Timna ist ein bekanntes Kupferbergwerk. Ganz in der Nähe hat schon König Salomo Kupferbergbau betrieben. Die Berge sind dort farbenprächtig und haben phantastische Formen.

Jerusalem

Ein anderes Mal fuhren wir nach Jerusalem. Die Fahrt hinaus nach Jerusalem ist sehr schön. Oft wird die Strasse von Eukalyptusbäumen oder Zypressen gesäumt. Auf den steinigen Berghängen wachsen Olivenbäume und die Mandelbäume blühen. Vor der Stadt auf dem Hügel steht das moderne Hadassah-Spital. Zum Spital gehört auch eine Synagoge. Diese hat zwölf Farbfenster, die Marc Chagall geschaffen hat und von denen jedes einen Stamm Israels darstellt. Wir besuchten auch die Gedenkstätte für alle ermordeten Juden und das dazugehörnde Museum.

Ebenfalls vor Jerusalem liegt Ramat Rahel. Von dort konnten wir die ganze Umgebung überblicken: die ganze Stadt, die Wüste Judäa, Bethlehem und sogar Hebron. In der Nähe liegt auch das Grab von Theodor Herzl. Dieser hat für die Gründung des Staates Israel gekämpft.

Jerusalem liegt etwa 800 Meter über Meer. Es ist die Hauptstadt des Landes und hat zirka 200 000 Einwohner. Seit dem Juni-



Herrliche, saftige Orangen

krieg 1967 gehört auch die Altstadt zu Israel. Früher gelangte man durch das Mandelbaumtor in eine andere Welt, nach Jordanien. Heute kann man ungehindert überall hindurch. Wir besichtigten die wunderschöne Omar-Moschee mit der goldenen Kuppel. Es ist ein achteckiger Bau aus Marmor mit persischen Fayenceplatten. Wir blickten auch hinüber zum Garten Gethsemane und zum Ölberg und standen an der Klagemauer. Diese ist ein Rest von dem Tempel Salomos. Auch die El-Aksa-Moschee sahen wir und darunter die Ställe Salomos.

Es gibt auch einen arabischen Markt «Souk» und einen Jemeniter-Markt. Weiter führte uns der Weg am Berg Zion vorbei zum Grab Davids. Weiter besichtigten wir noch das Parlament «Knesset» und das Kennedy-Denkmal. Im Israel-Museum befinden sich auch die Schriftrollen, die bei Qumran am Toten Meer gefunden wurden. Jerusalem hat mir von allem am besten gefallen. und wird mir für immer in schöner Erinnerung bleiben.

Jericho

Eine andere Reise führte uns nach Jericho, das in einer fruchtbaren Ebene liegt. Es liegt am Nordende des Toten Meeres und ist sehr heiss. Man sagt, Jericho sei die äl-

teste Stadt der Welt. Wir fahren dann weiter nach Nablus im Lande Samaria (mit dem arabischen Bus, wo es sehr lustig ist). Von dort ging's nach Tiberias. Etwas weiter nördlich liegt der Ort Kapernaum, das uns aus der Bibel bekannt ist. Hier bewirkte Jesus viele Wunder und Heilungen. Hier ist auch die Ruine einer alten Synagoge im griechisch-römischen Stil. Wir gingen weiter bis zu den Golan-Höhen, die vor 1967 noch zu Syrien gehörten. Heute ist dort alles leer und kahl. In Banias ist die Quelle des Jordan-Flusses. Zurück ging es entlang der Libanon-Grenze. Wir kamen durch ein verödetes Dorf und in Baram sahen wir die Ruine der grössten galiläischen Synagoge und das Grab der Königin Esther. Südlicher liegt Haifa, wichtigste Hafenstadt Israels. Es gibt dort eine Ö raffinerie und

viele Industrie-Anlagen. Am Berg Karmel ist aber auch noch die Höhle des Propheten Elias zu sehen.

Ich habe noch nichts über Tel Aviv gesagt. Es ist die grösste Stadt Israels und sehr modern. Es ist ein Zentrum des Fremdenverkehrs mit Theater und Unterhaltung. Tel Aviv heisst «Frühlingshügel» und wurde erst 1909 als Vorstadt der sehr alten und schönen Stadt Jaffa gegründet.

So habe ich fast das ganze Land Israel kennengelernt, und ich werde es nie vergessen.

Heimreise

Ende Juli trat ich ganz allein die Heimreise an. Per Schiff ging es bis Genua mit einem Aufenthalt in der Türkei und auf der Insel Rhodos. «Lehitrahot Israel» — Auf Wiedersehen Israel!

Lotti Zaugg

Wieder eine Freude für Briefmarkenliebhaber



Seit 1912 erscheint alljährlich am 1. Dezember eine neue Serie der beliebten Pro-Juventute-Marken. Sie sind etwas teurer als gewöhnliche Marken. Der Zuschlag beträgt bei der Zehner-, Zwanziger- und Dreissigermarke 10 Rappen, bei der Fünfigermarke 20 Rappen. Diese Zuschläge behält die Post aber nicht für sich. Sie liefert den Mehrerlös der Stiftung Pro Juventute ab. Pro Juventute verwendet das Geld für ihre Werke zum Wohle der Jugend. Wer solche Marken kauft, unterstützt eine gute und notwendige Sache. Er macht auch den Empfängern von Karten, Briefen und andern Postsachen eine Freude, wenn er diese schönen Marken zum Frankieren verwendet.

Die 1969er-Serie der Pro-Juventute-Marken zeigt Bilder aus unserer einheimischen Vogelwelt.

Zehnermarke: Distelfink

Der Distelfink ist etwas kleiner als der Buchfink. Er lebt in Gärten, Parkanlagen, Obstgärten, im Feldgehölz und in Staudenwäldern an Flussufern. Er baut sein Nest sehr sorgfältig in Bäumen, meist weit aussen auf einem Aste. Seine Nahrung sind Samen und Insekten. Ende Oktober bis Anfang November ziehen die Distelfinken in grossen Scharen nach wärmeren Ländern. Im März/April kehren sie wieder in unser Land zurück. Sie sind also Zugvögel wie